

lang, bleibt er einen halben Zoll darunter, so ist er kurz. Der normale Daumen deutet auf seelisches Gleichgewicht und in der Regel ist der Besitzer gut und gerät selten außer sich.

Ein langer Daumen ist ein Zeichen dafür, daß der Besitzer sentimental ist, aber zugleich gutes Organisationstalent besitzt. Andererseits deutet ein kurzer Daumen auf Edelmut und die Neigung, nach den Angaben des Gefühls zu handeln. Solche Leute sind geschwäßig und geben gern Auskunft auf Fragen.

Ein kurzer, plumper Daumen deutet auf Brutalität, hat er aber die Form eines Hammers, d. h. ist er an der Spitze verdickt, so ist das geradezu ein Zeichen von Mordgedanken oder Mordneigungen. Eigentümlicherweise hat auch Bertillon festgestellt, daß viele Mörder Daumen von dieser Form haben.

Wenn jemand einen Daumen hat, den er leicht nach hinten beugen kann, so ist das ein Mensch, dem man vertrauen kann. Sicher ist er neugierig, aber er besitzt gleichzeitig Takt, der ihn an unangenehmen Fragen hindert. Er ist edelmütig und zuverlässig, verzeiht gern und ist nicht leicht zum besten zu halten. Ist es eine Frau, so ist ihre Neugierde noch stärker. Sie wird eine verständige und umsichtige Hausfrau sein und ein Geheimnis zu wahren wissen. Dagegen soll man sich niemals einem Menschen anvertrauen, dessen oberstes Daumenglied sehr kurz ist, denn ein solcher Mensch kann niemals den Mund halten. Wenn das erste und zweite Glied gleich lang sind, so bedeutet das, daß der Betreffende genau überlegt und seine Entschlüsse mit kluger Umsicht faßt, daß er Willenskraft besitzt, sie ins Werk zu setzen. Ist das oberste Glied sehr lang, so zeigt das Anlage zum Ehrgeiz.



Das Geheimnis des hohen Alters.

Ein berühmter englischer Arzt, der Professor an der Universität Cambridge, Sir Humphry Rolleston, hat es unternommen, in einem soeben erschienenen Buch „Ansichten eines Arztes über das hohe Alter“ die Geheimnisse der Langlebigkeit zu ergründen. Nach seiner Ansicht steht vom Standpunkte der Physiologie aus dem nichts im Wege, daß jeder Mensch 100 Jahre werde, während die durchschnittliche Lebenserwartung in den modernen Kulturländern bei Männern etwa 55, bei Frauen etwa 59 Jahre beträgt. Unserer Generation ist es bereits geglückt, unserer Lebensdauer „eine Spanne hinzusetzen“, verglichen mit der, die den Vätern geschenkt war. Aber die statistisch errechnete Aussicht auf längeres Leben wird zum großen Teil von der Abnahme der Kindersterblichkeit bedingt, die natürlich die Lebenserwartung des Babys vergrößert, ohne daß deshalb der Durchschnittsmensch in der Mehrzahl länger leben muß als sein Vorfahr. Jedenfalls ist nirgends ein Beweis dafür gegeben, daß unsere Lebensdauer sich auf 100 Jahre erstrecken könnte.

Das Geheimnis des Altwerdens liegt nach der Ansicht des englischen Gelehrten hauptsächlich in der Erbmasse, die jeder mitbekommt. Rolleston führt eine große Anzahl von Beispielen dafür an, daß die Kin-